

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 22.—, 12 Monate Fr. 40.—

Europa:

6 Monate Fr. 30.—, 12 Monate Fr. 54.—

Übersee:

6 Monate Fr. 33.—, 12 Monate Fr. 62.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 92 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1972

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbiges Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbiges Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

**Das politische Theater erreicht nichts,
weil die, die gemeint sind,
nicht ins Theater gehen.**

**Wolfgang Bauer,
österreichischer Dramatiker**

Ritter Schorsch sticht zu



Absitzen oder weiterreiten?

Als 1939, kurz vor dem Krieg, die Polen ihre letzten Kavalleriemaneöver durchführten, gab es unter den ausländischen Gästen einen tief beeindruckten Mann, dessen Urteil Warschau entzückte: Winston Churchill. Mit diesen Reitertruppen, meinte der Besucher aus England, könne Polen getrost der kommenden Dinge harren. Das Dementi, dem diese Aussage verfiel, war so brutal wie nur möglich. Der mechanisierte Krieg verschlang die Kavallerie.

Ein Jahr nach der polnischen Tragödie verbrachte Ritter Schorsch seine Rekrutenzeit in der Aarauer Kaserne, und dort freilich war die Reitertruppe noch virulent: In den letzten Morgenschlummer der Füsiliere drangen alltäglich die dröhnenden Kommandi der Kavallerie-korporale, das Gewieher und Hufgeklapper der Gäule und beflissen gellende Rekrutenstimmen. Später, im Aktivdienst, war dann zu vernehmen, daß es für ein totes Roß fünfzehn Formulare brauche, für einen toten Soldaten aber nur zwölf. Doch nichts gegen Pferde! Auf Roßrücken hat der Ritter seine schönsten Aktivdienststunden verbracht – es war verboten herrlich, zur Freundin zu reiten und das Pferd und sich selber mit Süßem abfüttern zu lassen.

Seither sind runde dreißig Jahre vergangen, die polnische Kavallerie ist nur noch eine ferne und blasse Erinnerung, indes die hiesige, nun auch dem Untergang verschrieben, zum letzten Gefecht rüstet. Sie will nicht sterben, auch wenn man ihr ein Vielfaches an Pferdekräften, motorischen freilich, verheißt. So werden denn im Parlament noch einmal die Hufe klappern, und die Beschwörung der Schwadron, die durch jurassische Nächte trabt, soll rettende Wirkung haben. Was im Jahre 1972 dazu fehlt, ist lediglich das Feindbild.